

Anschriften der Mitarbeiter

- Aders, Günter, Dr., Oberstaatsarchivrat a. D., 44 Münster, Kärntner Straße 61
- Behr, Hans-Joachim, Dr., Staatsarchivdirektor, 44 Münster, Dorotheenstr. 19
- Bruns, Alfred, Dr., Landesoberarchivrat, 44 Münster, Augustastraße 35
- Krins, Franz, Dr., Burgarchivar, 599 Altena, Thoméestraße 75
- Lahrkamp, Helmut, Dr., Stadtarchivdirektor, 44 Münster, Im Hagenfeld 72
- Müller, Helmut, Dr., Staatsarchivrat, 4401 Roxel, Lindenstraße 32
- Schnorbus, Ursula, Staatsarchivoberinspektorin, 44 Münster, Am Berg Fidel 46
- Schröder, August, Dr., Landesarchivar a. D., 4401 Roxel, Münsterstraße 28
- Schründer-Povel, Marianne, 44 Münster, Lortzingstraße 3
- Schütte, Leopold, Staatsarchivrat z. A., 44 Münster, Tannenbergstraße 28
- Schulte, Erhard, Realschuldirektor, 4791 Schlangen, Am Kaninchenbusch 7
- Simons, Wilhelm, Kaufmann, 599 Altena, Graf-Adolf-Straße 26
- Steinbicker, Clemens, Städt. Direktor, 44 Münster, Sertürnerstraße 23
- Warnecke, Hans Jürgen, 4433 Borghorst, Fleigenweg 28
- Witt, Bernard, Bistumsarchivar, 44 Münster, Moltkestraße 48a

70 Jahre landschaftsorientierte genealogische Zeitschrift in Westfalen

Genealogische Forschungsarbeit und die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse in Verbindung mit personen- und ortsgeschichtlichen Abhandlungen bzw. als rein familiengeschichtliche Monographien kennen wir in Westfalen seit Beginn der westfälischen Geschichtsschreibung überhaupt. Beachtlich ist zudem die Zahl der in der „Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ (seit 1838, ab Band 87 [1930] „Westfälische Zeitschrift“) veröffentlichten genealogischen und familienkundlichen Beiträge. Weit später beginnt – wie allgemein so auch in Westfalen – die Veröffentlichung genealogischer Arbeiten in eigens zu diesem Zweck geschaffenen genealogischen Blättern.

Die ersten in Deutschland gegründeten genealogischen Gesellschaften wie der seit 1869 zu Berlin tätige Verein „Herold“ (Verein für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, heute Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften) und ebenso die 1902 mit gleicher Aufgabenstellung gegründete genealogische Gesellschaft „Roland“ zu Dresden (Verein zur Förderung der Stamm- und Wappenkunde) und die 1904 in Leipzig gebildete „Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte“ arbeiteten auf überland-schaftlicher Ebene. Dementsprechend waren auch ihre Veröffentlichungsorgane ausgerichtet. Doch schon wenige Jahre nach Gründung dieser Gesellschaften führte die von ihnen vorgenommene Bildung örtlicher Arbeitsstellen und landschaftlicher Sondergruppen in Genealogenkreisen zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer stärkeren Berücksichtigung der einzelnen deutschen Landschaften als für die genealogische Arbeit besonders vorteilhafte geschichtliche Raumeinheiten.

So entstand 1909 der „Hamburgische Verein für Familiengeschichte, Siegel- und Wappenkunde“. Es folgten 1913 die „Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde“ in Köln und der „Verein für Niedersächsische Familienforschung“ in Hannover, 1914 die „Genealogische Gesellschaft“ in Frankfurt a. M. mit ihren bereits landschaftsorientierten Zeitschriften. An fünfter Stelle erhielt nach dem Ersten Weltkrieg Westfalen die 1920 zu Münster gegründete „Westfälische Gesellschaft für Familienkunde“¹. Eine genealogische Zeitschrift auf

¹ Zur Geschichte des genealogischen Vereins- und Zeitschriftenwesens nach 1900 vgl. Friedrich von Klocke: Die Entwicklung der Genealogie vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Prolegomena zu einem Lehrbuch der Ge-

landschaftsebene aber kannte man hier bereits seit 1904, nämlich in Form der seit jenem Jahr von dem Paderborner Familienforscher Franz Honselmann herausgegebenen Zeitschrift „Sauerländische Familienkunde“, mit dem Untertitel: „Mitteilungen zur Geschichte westfälischer Geschlechter“. Diese vor 70 Jahren erstmals erfolgte Herausgabe einer landschaftsorientierten westfälischen genealogischen Zeitschrift gibt Anlaß zu einem kurzen Rückblick auf das seitdem in Westfalen zu beobachtende genealogische Zeitschriftenwesen.

Prof. Dr. Joseph Hengesbach, Frankfurt a. M., würdigt Honselmanns 1904 begonnene Veröffentlichungstätigkeit mit den Worten: „Lange bevor die Arbeit und Teilnahme an Familiengeschichte in Deutschland sich bis zu dem heutigen Grad steigerte, hatte Franz Honselmann im „Sauerländischen Familienarchiv“ in seinen „Mitteilungen zur Geschichte westfälischer Geschlechter“ ihr einen wesentlichen Beitrag und ein unübertroffenes Muster geliefert. Damals (1904) konnte er nicht vorhersehen, daß die Familienforschung nach allen Seiten ausgreifen und mit anderen Untersuchungen sich verknüpfen würde, anregend, aufklärend, bestätigend“². Das „Sauerländische Familienarchiv“ ist somit als Organ zur Veröffentlichung von „Mitteilungen zur Geschichte westfälischer Geschlechter“ nicht nur die erste westfälische genealogische Zeitschrift, sondern zugleich die erste landschaftsorientierte genealogische Zeitschrift im nordwestdeutschen Raum überhaupt.

Das letzte Heft dieser Zeitschrift erschien 1920. Im gleichen Jahr ab die damals zu Münster gegründete „Westfälische Gesellschaft für Familienkunde“ ihre Zeitschrift „Westfälisches Familienarchiv“

Genealogie. Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch, 1950 — Zur Geschichte der westfälischen genealogischen Gesellschaft s. Friedrich von Klocke: Die Geschichte der organisierten genealogischen Arbeit für Westfalen 1920 bis 1956, in: Beiträge zur westf. Fam.forschung, Bd. 14 (1955/56), S. 1—12 — Aug. Schröder: Das genealogische und familienkundliche Fachzeitschriftenwesen Westfalens. Rückblick aus Anlaß des 25jähr. Erscheinens der „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ (1938—1963) mit Verzeichnis der Mitarbeiter und ihrer Beiträge. In: „Beiträge zur westf. Fam.forschung“ Bd. 21 (1963), S. 3—37; ders.: 50 Jahre Westfälische Familienforschung. Zum 23. Deutschen Genealogentag vom 24. bis 27. Sept. 1971 in Münster, in: „Auf Roter Erde“. Monatsblätter für Landes- und Volkstum Westfalens 27. Jg. Nr. 148; ders.: Genealogische Forschung in Westfalen. In: Archiv für Sippenforschung, 37. Jg. (1971) Heft 42, S. 81—86; ders.: Die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und das genealogische Fachzeitschriftenwesen Westfalens. In „Genealogie“. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde, 20. Jg. (1971) S. 617—620.

Aus dem „Geleitwort“ Hengesbachs zu dem von ihm 1931 besorgten Gesamtverzeichnis des „Sauerländischen Familienarchivs“. Druck: Ferdinand Schöningh, Paderborn. 365 Sp. u. Register (Sp. 366—413)



Zur Einführung.

Die Westfälische Gesellschaft für Familienkunde eröffnet mit dieser ersten Nummer ihre Zeitschrift, deren Herausgabe gleich bei Gründung der Gesellschaft in Aussicht genommen wurde.

Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, die eine gewaltige Verteuerung im besonderen ja auch in dem Druckereigewerbe herbeigeführt haben, glaubte der Vorstand in Übereinstimmung mit der Mitgliederversammlung das Wagnis, ein neues Organ ins Leben zu rufen, unternehmen zu sollen. Maßgebend war dabei einmal die Erwägung, daß nur auf diese Weise eine feste enge Verbindung zwischen der Gesellschaft und allen einzelnen Mitgliedern sich erreichen und aufrecht erhalten läßt, dann aber besonders auch die Tatsache, daß die eigene Zeitschrift als ein Hauptmittel, um auf allen Gebieten der Familienkunde belehrend und anregend zu wirken, angesehen werden muß.

So groß das Wagnis ist, um so mehr hofft der Vorstand der Gesellschaft, daß andererseits gerade die Zeitschrift für die hohen Ziele, deren Verwirklichung uns vorsteht, werben und vor allen Dingen, daß sie recht viele Freunde der Familienkunde, die bisher noch abseits stehen, zum Eintritt in den Verein veranlassen wird. Je größer die Zahl der Vereinsmitglieder und je größer infolgedessen auch die Verbreitung der Zeitschrift ist, um so geringer werden verhältnismäßig die Kosten ihrer Herstellung und um so mehr Sorgfalt kann auf ihre innere und äußere Ausgestaltung gelegt werden.

Das Programm der Zeitschrift ergibt sich ohne weiteres aus dem Zwecke der Gesellschaft, als deren Publikationsorgan zu dienen sie bestimmt ist. Es erstreckt sich über Familienforschung im weitesten Umfang und über alle mit ihr in Zusammenhang stehenden Wissensgebiete. Neben theoretischen Auseinandersetzungen über die Aufgaben und Ziele der wissenschaftlichen Familienkunde und ähnlichen Abhandlungen mehr allgemeiner Art wird die Zeitschrift Beiträge zur Geschichte einzelner Sippen, Familien und Persönlichkeiten, wobei selbstverständlich die Erforschung westfälischer Familiengeschichte im Vordergrund stehen wird, bringen. Dazu sollen sich kurze Mitteilungen und Notizen Familienkunde-

Verkleinerte Original-Wiedergabe der ersten Ausgabe des Westfälischen Familien-Archivs aus dem Jahre 1920.

heraus, titelmäßig eine auffallende Anlehnung an die Bezeichnung des bis dahin bestandenen Honselmannschen Organs, so daß hier ein bewußt erstrebter Anschluß an Honselmanns „Sauerländisches Familienarchiv“ nicht von der Hand zu weisen ist.

Der Plan zur Bildung einer genealogischen Arbeitsgemeinschaft kam in Westfalen jedoch nicht erst 1920 auf. Schon vor dem Ersten Weltkrieg erwog man die Gründung einer westfälischen genealogischen Gesellschaft. Allein die unsicheren Zeitverhältnisse veranlaßten damals die Zurückstellung des Vorhabens. Erst im zweiten Nachkriegsjahr (1920) kam es zur Durchführung, nicht zuletzt aus der bestehenden geistigen Situation damaliger Notjahre heraus. „Gerade in unserer Zeit“, so lesen wir in der Anfang 1920 erschienenen Gründungs-Werbeschrift, „wo so vieles niedergerissen wird, was uns und den Altvordern heilig und teuer war, und wo durch einseitiges und übermäßiges Hervorheben des Einzelwesens und seiner vermeintlichen Rechte das Gesamtleben in seinen Wurzeln mehr und mehr erschüttert wird, ist die Flucht in die Familien und die Einkehr in ihre Geschichte die reinste und ergiebigste Quelle des Mutes für den, der noch selbstlos genug ist, die Interessen einer Gemeinschaft über die sie bildenden Einzelwesen zu stellen“³. Zur schon zuvor bestandenen Gründungsabsicht lesen wir im gleichen Protokoll vom 20. Februar 1920: „Der Gedanke, in Münster eine Gesellschaft für Familienkunde zu gründen, bestand schon lange und fand namentlich in Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Brüning die lebhafteste Unterstützung“⁴. Prof. Schmitz-Kallenberg, der erste Vorsitzende der „Westfälischen Gesellschaft für Familienkunde“ würdigt dessen Einsatz im Nachruf vom 3. Dezember 1920 und bezeichnet dort „die Förderung der Familienkunde in Westfalen und die Gründung der Westfälischen Gesellschaft für Familienkunde als Brünings Hauptverdienst“. Doch ist in diesem Zusammenhang auch die intensive Mithilfe des genealogisch besonders rege interessierten und tätigen damaligen cand. hist. Friedrich von Klocke (später Inhaber des Lehrstuhls für Genealogie an der Universität Münster und langjähriges Vorstandsmitglied der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung) hervorzuheben.

Die bereits erwähnte gesellschaftseigene Zeitschrift „Westfälisches Familienarchiv“ erschien erstmals im November 1920. Die Aufgabe

dieser zunächst von Prof. Dr. Max Geisberg, Münster, ab Februar 1926 vom münsterschen Stadtarchivar Dr. Eduard Schulte unter Mitarbeit von Stadtarchivar Dr. Ernst Hövel, Archivdirektor Dr. Heinrich Glasmeier und Oberarchivar Dr. Friedrich von Klocke, der auch später als Universitätsprofessor und Inhaber des münsterschen Lehrstuhls für Genealogie und westfälische Landesgeschichte die genealogische Arbeit in Westfalen stark fördernd beeinflusste, redigierten Zeitschrift kennzeichnete der erste Vorsitzende der Gesellschaft Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Schmitz Kallenberg † 1937) mit den Worten: „Das Programm der Zeitschrift ergibt sich ohne weiteres aus dem Zwecke der Gesellschaft, als deren Publikationsorgan zu dienen sie bestimmt ist. Es erstreckt sich über Familienforschung im weitesten Umfang und über alle mit ihr in Zusammenhang stehenden Wissensgebiete. Neben theoretischen Auseinandersetzungen über die Aufgaben und Ziele der wissenschaftlichen Familienkunde und ähnlichen Abhandlungen mehr allgemeiner Art wird die Zeitschrift Beiträge zur Geschichte einzelner Sippen, Familien und Persönlichkeiten bringen. Dazu sollen sich kurze Mitteilungen und Notizen familienkundlichen Charakters, Hinweise auf wichtigere einschlägige Veröffentlichungen usw. gesellen und den Inhalt jeder einzelnen Nummer möglichst vielseitig und abwechslungsreich gestalten“⁵. Über die Tätigkeit dieser Vorgängerorganisation der heutigen Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung sowie über die Bemühungen der jeweiligen Schriftleitung um die wissenschaftliche Ausrichtung der Zeitschrift berichtete ausführlich Univ. Prof. Dr. phil. habil. Friedrich von Klocke in seinem Aufsatz: „Die Gesichte der organisierten genealogischen Arbeit für Westfalen 1920–1956“⁶. Ebenso lesen wir dort über die Veröffentlichungstätigkeit der nach Aufgabe der Eigenständigkeit als Landesgruppe der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde weiterbestehenden „Westfälischen Gesellschaft“. Es mag daher hier der unter Hinzufügung einiger ergänzender Angaben gebrachte Hinweis auf die Vorgänge jener Jahre genügen.

Das „Westfälische Familienarchiv“ erschien von 1920 bis 1927 in acht Heften (mit durchlaufender Seitenzählung 1–141 und mit anschließendem Orts- und Personennamenregister auf S. 143 bis 157). Inhaltlich entsprechen die einzelnen Hefte dem angekündigten Zeitschrift-Programm. Darüber hinaus fand aber auch die in der Programmankündigung nicht erwähnte, für den Genealogen und Fami-

³ Werbeschrift zur Gründung der Westfälischen Gesellschaft für Familienkunde, entworfen von Dr. Symann, Münster (1920)

⁴ Gründungsprotokoll vom 21. Febr. 1920 und „Westfälisches Familienarchiv“, Jg. I, Nr. 1 (Nov. 1920)

⁵ Protokoll vom 3. 12. 1920 und „Heimatblätter der Roten Erde“, 2. Jg. (1921), Heft 5/6 ⁶ In: „Beiträge zur westf. Fam.forschung“, Bd. 14 (1955/56), S. 1–12

ienforscher aber stets so wertvolle Quellenveröffentlichung besondere Berücksichtigung.

Im Jahre 1928 waren die „Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde“, danach die Bände der vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens herausgegebenen Zeitschrift „Westfalen“ Veröffentlichungsorgan der genannten westfälischen Arbeitsgemeinschaft, bis sie, 1936 als „Westfälischer Bund für Familienforschung“ neu ins Leben gerufen, ab 1938 wieder eine eigene Zeitschrift unter dem Titel: „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ herausgab¹. Die Neugründung erfolgte am 15. Mai 1936 auf dem Westfalentag in Soest. Die Schirmherrschaft übernahm der Landeshauptmann von Westfalen (Provinzialverwaltung, heute Landschaftsverband Westfalen-Lippe). Erster Vorsitzender der Gesellschaft war der um die Erforschung der Soester wie auch der gesamtwestfälischen Geschichte so verdienstvoll tätige Senator a. D. Dr. Hubertus Schwartz. Die Geschäftsstelle befand sich in Soest und zwar im dortigen Stadtarchiv unter Leitung des Soester Stadtarchivars Studienrat Richard Jüsten. Veröffentlichungsorgan war zunächst die Zeitschrift „Westfalen“ (Hefte für Geschichte, Kunst- und Volkskunde). Für die Hefte 1–6 des Jahrganges 1936 dieser Zeitschrift und für die Hefte 1–4 des Jahrganges 1937, dem Zeitpunkt der Verlegung der Geschäftsstelle des Westfäl. Bundes für Familienforschung von Soest nach Münster und der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, zeichnet daher auch der Westfälische Bund für Familienforschung (neben dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, dem Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte und dem Provinzialkonservator) als Herausgeber der Zeitschrift „Westfalen“. Bereits im ersten Heft des Jahrganges 1936 veröffentlichte die genealogische Arbeitsgemeinschaft neben dem „Gründungsbericht“, der „Satzung“ und den „Mitteilungen“ wertvolle, das Ravensberger Land, den Raum des Kreises Wiedenbrück, das alte märkische Amt Bochum und das Paderborner Land berücksichtigende Quellenhinweise und Quellenveröffentlichungen zur Familien- und Bevölkerungsgeschichte. Nachfolgende Hefte der Jahrgänge 1936 und 1937 der Zeitschrift „Westfalen“ enthalten weitere Beiträge, Heft 6 des Jahrganges 1936 bildet gar ein 98 Seiten starkes Sonderheft: „West-

¹ „Westfalen“, Jg. 18 (1933), Heft 4

³ Ein Verzeichnis der in den westfl. genealog. Zeitschriften erschienenen Aufsätze und Quellenveröffentlichungen s. bei Aug. Schröder: Das genealog. u. familienkundl. Fachzeitschriftenwesen Westfalens. In: „Beiträge zur westf. Familienforschung“ Bd. 21 (1963)

fälische Familienforschung“, hrsg. unter der Schriftleitung von Senator a. D. Dr. Hubertus Schwartz, Soest.

Aus sachlichen Erwägungen (besserer Zugang zu den Quellen, Verbindung mit den Forschungsstätten der Westfälischen Landesuniversität und mit den verschiedenen Bibliotheken) erfolgte zum 1. Dezember 1937 die Verlegung der Geschäftsstelle des Westfälischen Bundes für Familienforschung von Soest nach Münster. Zur Freude der Mitglieder fand sie Aufnahme im Gebäude des Staatsarchivs, dessen damaliger Direktor Dr. Eugen Meyer als stellv. Vorsitzender zum engeren Vereinsvorstand zählte. Man war nunmehr den westfälischen Geschichtsquellen nahe. Staatsarchiv, Bistumsarchiv, Stadtarchiv und Archivberatungsstelle (ab 1956 Landesamt für Archivpflege) als Betreuerin aller nicht hauptamtlich besetzten Kommunal- und Privatarchive (Adelsarchive) boten der Forschungsarbeit mit ihren umfangreichen Beständen an Findbüchern und Archivalien sowie durch die dort zugänglichen Büchereien wertvolle Hilfe.

Aufgabe und Zweck der ab 1938 erschienenen gesellschaftseigenen Zeitschrift „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ sind in einem dem ersten Heft (April 1938) vorangestellten „Geleitwort“ mit dem Hinweis gekennzeichnet: „Es ist Aufgabe dieser Zeitschrift, die westfälische Familiengeschichte zu pflegen, ihre Quellen zugänglich zu machen sowie den Familienforschern Anregung zu geben, unter ihnen die Fühlung herzustellen und zu erhalten. Sie soll beitragen, alle in der Familienforschung liegenden hohen Kulturwerte des Landes der Roten Erde zu erhalten, neu zu erwecken und zu pflegen und zugleich zeigen, wohin die Westfälinger in der weiten Welt gekommen sind und was sie Tüchtiges geleistet haben.“ Also auch hier die gleiche Zielsetzung, wie sie Schmitz-Kallenberg bereits im Hinblick auf das Programm des von 1920–1927 mit insgesamt 157 Seiten erschienenen Vorgängerorgans „Westfälisches Familienarchiv“ ausgesprochen hatte¹⁰. Die Ausrichtung und Gestaltung ist insbesondere das Verdienst der ab 1938 tätigen Vorsitzenden Oberpräsident Ferdinand Frhr. von Lüninck (bis 1944, am 14. November 1944 als Widerstandskämpfer in Berlin-Plötzensee hingerichtet), Landesrat Karl Fix (ab 1945, † 16. November 1961 zu Münster), Univ. Prof. Dr. Friedrich von Klocke, stellv. und in den Jahren 1955–1957 auch geschäftsführender Vorsitzender, † 28. 12. 1960 zu Münster, Oberstaatsarchivar Dr. Günter Aders (ab 1957) sowie der Geschäftsführer Stadtarchivar Dr. Ernst Hövel (1936–1938), Dr. Richard Borgmann (1939–1941), Frau Dr. Hesse-Frielinghaus (1941–1947).

⁹ s. „Beiträge zur westfäl. Familienforschung“ Bd. I (1938) Heft 1, S. 1

¹⁰ „Westfälisches Familienarchiv“ Nr. 1 (1920), S. 1 ff.

Nach dem zweiten Weltkrieg blieben die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit und die Herausgabe der Zeitschrift trotz der unserer Gesellschaft bereits früh erteilten Verlagslizenz der Militärregierung infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit noch lange sehr erschwert. Vorstand, Geschäftsführung und Schriftleitung ließen jedoch nichts unversucht, die Verbindung mit alten Mitgliedern wiederherzustellen. Dank des Einsatzes und Eifers interessierter Personen und Korporationen sowie dank der fördernden Hilfe unseres Schirmherrn (Provinzialverband Westfalen, danach Landschaftsverband Westfalen-Lippe) trat der Westfälische Bund für Familienforschung (1956 umbenannt in „Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung“) bereits 1948 als erster westdeutscher genealogischer Verein wieder mit seiner Zeitschrift an die Öffentlichkeit¹, und schon bald nach 1948 sprachen in- und ausländische Personen und genealogische Vereinigungen, Wissenschaftler und Laienforscher der Redaktion der „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ für „die stille und konsequente Arbeit an der weitgehenden Erschließung der Quellen zur Familiengeschichte und der wissenschaftlichen Behandlung grundlegender Sonderfragen des westfälischen Raumes“ ihre Anerkennung aus. Der Schirmherr Landeshauptmann Salzmann schrieb damals dem Geschäftsführer: „Ich freue mich, daß es Ihnen trotz der augenblicklichen großen Schwierigkeiten im Veröffentlichungswesen gelungen ist, Ihre Zeitschrift wieder mit derart gehaltvollen Beiträgen erscheinen zu lassen, und ich bringe Ihnen für diese Leistung meine volle Anerkennung zum Ausdruck.“² Bis heute liegen Band 1–32 der „Beiträge“ mit einem Gesamtumfang von rund 3000 Seiten vor. Daneben erschienen seit 1974 drei Nummern der nunmehr in zwangloser Folge fortzusetzenden „Mitteilungen“. Seit 1948 liegen Geschäftsführung unserer Gesellschaft und Schriftleitung der „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ in Händen des jetzigen Geschäftsführers³.

¹ vgl. „Das genealogische und familienkundliche Fachzeitschriftenwesen Westfalens“. Rückblick von Aug. Schröder aus Anlaß des 25jähr. Erscheinens der „Beiträge zur westf. Fam.forschung“. In: „Beiträge“ Bd. 21 (1963) S. 3–37

² Brief des Landeshauptmanns an den Schriftleiter der „Beiträge“ vom 19. März 1951

³ Aus Anlaß dieser nunmehr 25jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit unseres Geschäftsführers für die westfälische Familiengeschichtsforschung und damit für die Kulturpflege im Raum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und darüber hinaus veröffentlichen wir im vorliegenden Band unter dem Titel „Genealogie und Geschichte“ ein Verzeichnis der Schriften von August Schröder zur Genealogie und Familienkunde, zur Orts- und Landesgeschichte.

Die Generotzkys aus Kirchdornberg

Ein Beitrag zur Namenkunde und zur
Soziologie bäuerlicher Familien

Von Hans Jürgen Warnecke

Kirchdornberg mit den Bauerschaften Großdornberg, Niederdornberg, Deppendorf, Uerentrup, Hoberge und Babenhausen, unweit der Stadt Bielefeld, gehörte samt dem Meyerhof zum *Gottesberge* im Kirchspiel Werther ursprünglich zum Stiftungsgut *Waltgers*, des Gründers der Abtei Herford. Sein Wohnsitz Dornberg ist glaubwürdig überliefert¹.

Nach der „Vita Waltgeri“ des Dornberger Pfarrers *Wigand* aus dem 13. Jahrhundert errichtete dieser sächsische Adelige auf seinem Familienbesitz um das Jahr 790 ein Damenstift, das um 820 nach Herford verlegt wurde. Den Ort der Gründung nennt *Wigand* „*Mudehorst*“, wo er selbst noch die Reste der kleinen einschiffigen Kirche von 10 Metern lichter Breite mit dem um Mauerstärke eingezogenen, quadratischen Chor gesehen hat. Die Fundamente dieses Kirchleins² wurden tatsächlich vor etlichen Jahren auf der Ackerflur des Meyerhofes zu *Müdehorst* in der Bauerschaft Niederdornberg entdeckt und konnten vermessen werden.

Waltger hat sich nach der Gründung der Abtei angeblich nach England begeben, um von dem ihm befreundeten König von England Reliquien für seine Stiftung zu erbitten. Er erhielt von diesem angeblich Corpus, Lederhemd und Schwert des als Märtyrer verehrten Königs *Oswald* von Northumbrien³, der am 5. 8. 642 bei Maserfelth in einem Kampf gegen den heidnischen König *Penda* von Mercia gefallen war, und barg sie im Altar der St.-Peters-Kirche in Kirchdornberg⁴. Hier sollen sie noch im Jahre 1502 vorhanden gewesen

¹ Gustav ENGEL, Aufgaben und Probleme ländlicher Ortsgeschichte u. Ortschronistik, in: 61. Jahresbericht des Histor. Vereins für die Grafschaft Ravensberg, Jg. 1959, Bielefeld 1960, S. 149–176. Derselbe, Die Osning-Grafschaft Ravensberg, Westfalen, 40. Band, 1962, Heft 1/2, S. 59–75.

² Hans THÜMLER, Neue Funde zur mittelalterlichen Baukunst Westfalens, S. 287: Niederdornberg-Deppendorf, ehemal. Stiftskirche in Müdehorst, Westfalen, 31. Band, 1953, Heft 2/3.

³ Das 1. Jahrtausend, Kunst und Kultur im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, Textband I, Düsseldorf 1962, darin: Klemens HONSELMANN, Reliquientranslationen nach Sachsen, S. 159–193, besonders S. 171f.